Georg-von-Vollmar-Schule

Autor(en): **Schätti, Edi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **48 (1969)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-338086

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Edi Schätti

Georg-von-Vollmar-Schule

Das letzte Quartal des Jahres 1968 brachte der im Titel erwähnten sozialistischen Schule für Erwachsenenbildung, die ihre Tore in voller Toleranz allen, «die guten Willens sind», offen hielt und hält, bedeutende Entscheidungen. Sie wurden nach eingehenden Vorbereitungen, Vorstands-Kuratoriumssitzungen und Tagung der Mitarbeiter gefällt.

Das Werk wurde nun unter Wahrung vorgehendster Eigenständigkeit mit der bekannten Friedrich-Ebert-Stiftung (Akademie in Bergneustadt) vereinigt. Das ermöglicht geistig und finanziell eine Ausweitung der Arbeit, ein Hinübergreifen – in vermehrtem Masse als bisher – nach andern Ländern, vor allem Österreich und Schweiz. Es geht dabei keineswegs um eine «Verpflanzung geistiger Güter von Nord nach Süd», sondern um das grosse Werk der sozialistischen Bildung unter Rücksichtnahme auf die Gegebenheiten eines Landes.

Nunmehr heisst das Werk nicht mehr «Schule», sondern «Georg-von-Vollmar-Akademie». Das bedeutet: Neben den Sonderkursen, Länderkursen, die zumeist als Wochenendkurse gestartet werden, die auch für politisch interessierte Anfänger noch interessant sein werden, wird der Schulbetrieb auf «Seminar und Fachgruppen» umgestellt. Fachseminar I hat als Inhalt: «Grundlagen», Seminar II und III tragen denselben Titel, bringen aber neue Momente und Themen, so dass das Drei-Fach-Seminar zu einer gründlichen politischen Schulung führt. Politik in unserer Zeit -I., Theorie und Praxis im politischen Prozess -II., Die Zukunft meistern -III.

Vier besondere Fachseminare befassen sich mit nachstehenden Themen: Kommunalpolitik in Theorie und Praxis -IV., Agrarpolitik im Umbruch -V., Neue Aspekte der Wirtschafts- und Sozialpolitik -VI., Gesellschaftspolitik, Wissenschaft und Bildung -VII. Zwei 14-Tage-Kurse, die eine Verbindung von Ferien und Kurs bedeuten, ergänzen das Schulungsprogramm der Grundlagen- und Fach-Seminare, der Weekend- und Sonderkurse. Von grösster Bedeutung – es scheinen uns da geistige, allerdings beiden Teilen noch kaum bewusste Zusammenhänge zwischen der Akademie und der A.-Steck-Gesellschaft zu bestehen – sind unzweifelhaft die Studiengruppen. Sie tagen nach Bedarf das ganze Jahr hindurch. Hier erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Akademiker in München. Aus dieser Gruppe stammen die bedeutenden Broschüren – die auch bei uns an manche Adresse versandt wurden – «Mobilisierung der Demokratie», «Auseinandersetzung mit der neuen Linken» und neuerdings «Was bleibt vom Sozialismus?».

Klar ist, dass an den Seminaren keine Un- oder Neu-Politischen teilnehmen können. Die Teilnahme an diesen Kursen erfordert ein gewisses Allgemeinbildungsniveau und vor allem eine Erfahrung im politischen Leben. An der Arbeit der Studiengruppen können selbstverständlich nur «Fachleute» mit «weitem Sinn» teilnehmen. Die Akademie ist daran, auch aus der Schweiz Freunde aus unserer Bewegung für die Mitarbeit an Kursen, Seminaren und Studiengruppen zu gewinnen, weil man seitens der Leitung dessen gewiss ist, dass gerade aus dem Raume der «ältesten Demokratie» nützliche Erkenntnisse über mitarbeitsbereite Politiker zu erreichen sind.

Gesinnungsfreunde, die zu vorgenannter Mitarbeit bereit sind, mögen sich bitte an eine der folgenden Adressen wenden:

Georg-von-Vollmar-Akademie in Kochel, p. Adr.: Waldemar von Knoeringen, SPD Landesverband Bayern, Oberanger 38, D-8 München oder Edi Schätti, Am Glattbogen 58, 8050 Zürich, Kurt Seger, Freiburgstrasse 159, 3008 Bern.

Und endlich vernachlässigt die politische Bildung noch recht sträflich die Aspekte der Zukunft unserer gesellschaftlichen Entwicklung. Gemeint sind nicht Spielereien mit technischen und naturwissenschaftlichen Möglichkeiten, nicht vage, dunkle antitechnische Prophetien, sondern die Untersuchung der Rückwirkung technischen Fortschritts auf die Gesellschaft und die politische Ordnung. Die Untersuchungen selbst kann politische Bildung nicht betreiben, aber sie muss sie aufgreifen, sie muss sie von ihrer Verantwortung her fordern, soweit sie noch nicht betrieben werden. Denn Angst vor einer ungewissen Zukunft wirkt sich antidemokratisch aus als Resignation, als Rückzug aus dem öffentlichen Leben, als Egoismus. Sie ist zu leicht Nährboden für irreführende Parolen.

*

Es ist nicht zu bestreiten, dass die politische Theorie des demokratischen Sozialismus in den letzten Jahren der Entwicklung der SPD zugunsten der Praxis in den Hintergrund getreten ist. Jetzt beginnt sich dies zu ändern. Der Stellenwert theoretischer Überlegungen nimmt innerhalb der Sozialdemokratie zu. Aber die Forderung, die SPD brauche eine Theorie, ist besonders dann etwas eigenartig, wenn sie – wie dies in letzter Zeit geschieht – von Sozialdemokraten vorgetragen wird, die seit vielen Jahren in der SPD aktiv sind. Es gilt nicht, eine Theorie zu fordern, sondern Beiträge zu ihr zu leisten; die Fordernden bleiben dies meist schuldig.

Aus «Der Kochel-Brief»